

Programmverbindungen

engl.: *continuity material, interstitials*; bei nur graphischen Bildtafeln auch: auch: *videographics*

Ursprünglich aus der Programmstatistik stammend, bezeichnet der Begriff *Programmverbindungen* Überleitungstexte aller Art, die nicht zum eigentlichen Programm gehören und den Sendeverlauf gliedern, Zeitlücken füllen, auf kommendes Programm verweisen etc. Derartige Kleintexte füllen 5% und mehr der Sendezeit. Im einzelnen gehören dazu: Fernsehansagen, Pausen und Inserts, Trailer, Füller, Gesundheitsspots, Programmvorschauen. Funktional dienen sie der Senderidentifikation, der Programmgliederung und -ankündigung, der Selbstbewerbung, also eher formalen und selbstreflexiven Zwecken, der kontinuierlichen Ansprache des Zuschauers; darüber hinaus vermitteln sie zwischen verschiedenen Modi und Textsorten des Fernsehens, geben möglicherweise auch Interpretationshilfen oder gar -anweisungen. Nur gelegentlich entstehen aus diesen (sekundär oder gar tertiär relevanten) Nischentexten eigenständige Figuren oder Textsorten wie etwa die ZDF-Mainzelmännchen.

Literatur: Müller, Eggo: Programmverbindungen. Gebrauchsanweisungen des Fernsehens im Fernsehen. In: 3. *Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquium / Marburg '90. Akten*. Hrsg. v. Jürgen Felix & Heinz-B. Heller. Münster: MAKS Publikationen 1993, S. 119-124.

Referenzen

[Ansager; Trailer](#)

From:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/> - **Das Lexikon der Filmbegriffe**

Permanent link:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/p:programmverbindungen-8266>

Last update: **2014/08/24 14:14**

